

# Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

— die kleine Zeile 20 Pfg. —  
— Reklamezeile 25 Pfg. —

== Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen ==

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:  
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —  
— Siehe Postzeitungsliste. —

113.

Dienstag, den 22. September

1914.

## Krieg.

**W.B. Großes Hauptquartier, 19. Sept.** abends. Die Lage im Westen ist im allgemeinen unverändert. Auf der ganzen Schlachtfeldfront ist das englisch-franz. Heer in die Verteidigung gedrängt worden. Der Angriff gegen die starken, zum Teil in mehreren Linien hinter einander befestigten Stellungen kann nur langsam vorwärts gehen. Die Durchführung des Angriffes gegen die Linie der Sperrforts südlich von Verdun ist vorbereitet. Im Elsaß stehen unsere Truppen längst der Grenze den französischen Kräften dicht gegenüber.

Im Osten ist am 17. die 4. finnländische Schützenbrigade bei Augustow geschlagen worden. Beim Vorgehen gegen Ossowez wurden Grojewo und Szozuczyn nach kurzem Kampfe genommen.

**Großes Hauptquartier, 20. Sept.** abends. (W. T. B.) Im Angriff gegen das franz.-engl. Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte gemacht worden. Reims liegt in der Kampffront der Franzosen. Gezwungen, das feindliche Feuer zu erwidern, beklagen wir, daß die Stadt dadurch Schaden nimmt. Es ist Anweisung zur möglichen Schonung der Kathedrale gegeben worden.

In den mittleren Vogesen sind Angriffe franz. Truppen am Donon bei Sanones und Saales abgewiesen worden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz heute keine Ereignisse.

**Ein englischer Seeoffizier über die Tätigkeit der deutschen und englischen Flotte.**

**Rotterdam, 19. September.** Die „Westminster Gazette“ veröffentlicht aus der Feder eines hohen Seeoffiziers einen Artikel, der die Tätigkeit der deutschen und englischen Flotte vergleicht. Er zollt der englischen Flotte natürlich volle Bewunderung. Es sei „Bahnsinn“, von der Untätigkeit der englischen Flotte zu sprechen. Allerdings hätte England keine Schiffe, die „tolle Hufarenstücke“ ausführen, wie einzelne deutsche Schiffe sie mit großem Erfolg im Mittelmeer und im Ozean vollbracht haben. Der bisherige Erfolg der deutschen Flotte liege aber nicht in diesen kleinen Unternehmungen, sondern in ihrem geheimnisvollen Wirken. Englands Flotte hatte eine

Anzahl von deutschen Schiffen gekapert. Englands Flotte hat deutsche Schiffe in den Grund geschossen; das sind aber alles sichtbare Vorgänge, bei denen Ursache und Wirkung klar zutage treten. Die deutsche Flotte arbeitet mit geheimnisvollen Mitteln, die wir alle wohl kennen, jetzt aber erst in ihrer vollen Wirkung fühlen. Unsere Schiffe fahren schnell und ruhig über die See, plötzlich bersten sie auseinander und sind verschwunden! Wir sprechen immer nur von Seeminen, alle Anzeichen aber deuten darauf hin, daß die Unterseebootsflotte Deutschlands an der Arbeit ist. England ist unstreitig die Herrin des Meeres, was nützt das aber, wenn Deutschland sich zum Herrn des Meeresgrundes macht? Der Kampf unter der See und der Kampf oben in den Lüften zeigen Deutschland als Meister. Die Waffen die in diesem Kampfe sozusagen die Feuerzeuge erhalten, sind vor derhand fast ausschließlich zu Waffens Deutschland geworden. Der große Nebenerfolg in der geheimnisvollen Tätigkeit der deutschen Kampfmittel trägt nun aber die Nervosität in das Land, in das Meer und in die Marine. Im „Daily Chronicle“ sagt der bekannte englische Schriftsteller Wells, daß im gegenwärtigen Kriege aller Voraussicht nach nur die Luftflotte entscheidend wirkt. Da ergebe sich die traurige Tatsache, daß Deutschland dann zweifellos Beherrscher des Luftheeres ist. Was seine Flieger leisteten, sei das Großartigste in dem größten Kriege, den die Welt je gesehen hat. Alles, was die französischen und englischen Flieger dagegen leisteten, sei Kinderpiel.

**Vom österreichischen Kriegsschauplatz.**

**hd Wien, 20. Sept.** Amtlich wird vom 19. gemeldet: Die Neugruppierung unseres Heeres auf dem nördlichen Kriegsschauplatz ist im Zuge. Isolierte Vorstöße russischer Infanteriedivisionen am 17. September wurden blutig abgewiesen. Der weitestgehende kleine feldmäßig verschanzte Brückenkopf Siewawa, unsererseits nur von sehr schwachen Abteilungen heldenmütig verteidigt, zwang die Russen zur Entfaltung zweier Armeekorps und schwerer Artillerie. Als die Befestigungen ihre Aufgabe erfüllt hatten, wurden sie freiwillig geräumt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

**Deutschland und das amerikanische Vermittlungsangebot.**

**London, 19. Sept.** Reuter meldet aus Washington, der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg habe

dem amerikanischen Botschafter Gerard bei der Besprechung des Vermittlungsangebots des Präsidenten Wilson gesagt, ein etwaiges Angebot müsse von den Verbündeten ausgehen, da diese sich verpflichtet hätten, nur gemeinsam Frieden zu schließen. — Der Sinn dieser Antwort des Reichskanzlers ist klar. Es heißt: Wenn die Verbündeten das Bedürfnis nach Frieden empfinden werden, dann mögen sie sich melden. (Zeff. Bz.)

**Geständnisse und Besorgnisse.**

**hd Haag, 20. Sept.** Der heutige Reuterbericht über die Schlacht an der Aisne gibt endlich zu, daß man nicht länger von einem deutschen Rückzugsgeschehen sprechen dürfe. Der Bericht gibt auch die enormen deutschen Stellungen zu und legt der französischen Heeresleitung eine Bedrohung der deutschen Verbindungslinie nahe, anstatt Frontangriffe auf die deutschen Stellungen zu unternehmen. Bei St. Quentin und Tergnier hätten die Engländer am Donnerstag arge Verluste erlitten.

**Die Berliner Volksstimmung in den ersten Kriegstagen in italienischer Darstellung.**

**Rom, 19. Sept.** Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht einen Artikel seines Berliner Korrespondenten — der Mann heißt Cabasino-Renda — über die Volksstimmung in Berlin während der Kriegstage. Der Korrespondent schildert, nachdem er die technischen Vollkommenheiten und die auf den Krieg berechneten wirtschaftlichen und sozialen Organisationen des Landes dargestellt hat, die geistigen und ethischen Waffens, die das deutsche Volk selber in beharrlicher Arbeit geschmiedet hat, um als vollständiger Meister seiner Geschichte im Kampfe zu bestehen. „Die Grenzfahrt des Heeres“, sagt Cabasino-Renda, die unaufhörlich sich erneuernden Strömen der Einberufenen, die vollendete Bewaffnung der einzelnen Truppengattungen erfüllen mich mit Staunen. Andere Eindrücke haben mich ergriffen, so als in der Aula der Universität aus der Reihe der Professoren die edle Gestalt Ulrichs v. Wilamowitz hervortrat und als der Gelehrte statt der erwarteten Rede „Deutschland, Deutschland über alles“ anstimmte und die Zuhörer sich zu einem begeisterten Chor zusammenschlossen, als der Sozialdemokrat Haase im Reichstag für den Kriegskredit eintrat und dem Vaterland den Treuschwur seiner Genossen darbot, als am Gedenktag in den Kirchen jung und alt sich einfand, um die Herzen zu Gott emporzuheben, da begriff ich, daß die ungeheure riesige Kraft, dank welcher dieses Volk den Kampf gegen die

**Wie es bei der Feldpost zugeht.**

Erinnerungen eines alten Feldpostbeamten.

(1. Fortsetzung.)

Was nun die Quartiere in Feindesland selbst betrifft, so können sich unsere heutigen Feldpostbeamten von dem, was ihrer wartet, mangels Erfahrung zunächst keinen richtigen Begriff machen. Im Kriege ist der schroffe Wechsel an der Tagesordnung. Während heute vielleicht in der ärmlichsten Bauernhütte auf Strohlager genächtigt werden muß, winkt morgen die bequemste Unterkunft in dem fein ausgestatteten Schlafzimmer einer Stadtwohnung, und übermorgen muß bivalliert werden. Ueber meine Erfahrungen in dieser Beziehung könnte ich auf Grund meiner Aufzeichnungen ein kleines Buch schreiben, das viel Heiteres und Ernstes in buntem Wechsel enthalten würde. Ich möchte hier nur ein Vorgang erwähnen, der beweist, daß bei der Uebernachtung in Feindesland stets große Vorsicht geboten ist. Wir waren bei Ueberschreitung der französischen Grenze in Vorbach in einem sehr stark mit Militär belegten Hause untergekommen und mußten zu fünf in einem mäßig großen Zimmer übernachten. Zwei von uns die das Los bevorzugt hatte, schliefen in dem einzig vorhandenen Bett, die drei anderen auf Strohlager auf dem Fußboden. Mitten in der Nacht brach ein höchst verdächtiger, wahrscheinlich von verbrecherischer Hand herrührender Kaminbrand aus, der in unserem Schlafzimmer in einer an den Kamin anstoßenden Ecke den Fußboden ergriff. Es entwickelte sich im Zimmer ein dicker beßender

Qualm, der uns, die wir nach schwerer Tagesarbeit den gesunden Schlaf der Jugend schliefen, nahezu betäubte. Da, zum Glück, erwachte einer von uns! Mühsam schleppte er sich bis zu dem einen vorhandenen Fenster, riß es auf und ließ die frische Nachtlust herein. Auf diese Art wurden wir von dem Erstickungstode gerettet. Gätten wir, was bei der lauen Augustnacht das richtige gewesen wäre, bei offenem Fenster geschlafen, so hätte eine Gefahr für uns nicht bestanden. Wir ließen uns den Vorfall zur Warnung dienen und waren von da ab im feindlichen Quartiere, selbst bei freudlichstem Empfang von Seiten unserer französischen Quartiergeber, höchst mißtrauisch. Manch späteres Vorkommnis bewies wie nötig das war.

Nun einige Worte über die Diensträume der Feldpostanstalten! Zu Feldpostbüros haben im Kriege 1870/71 die sonderbarsten Räumlichkeiten gedient: Tanzsäle, Regelbahnen, Manufakturwarenläden, Maler- und Photographenwerkstätten, aber auch Scheunen, Pferde- und sogar Hühnerställe! Die meisten dieser Räume waren nicht heizbar, was sich während des Winterfeldzuges als äußerst mißlich erwies. Als Gegensatz hierzu sei erwähnt, daß im Schloß Compiègne der üppige Prunksaal der Prinzessin Mathilde Bonaparte für die Feldpost in Benutzung genommen wurde. Dort mußte eine einzige Stube als Aufenthaltsort für das ganze Personal und zugleich als Amtszimmer für die Feldpost dienen. So stand zum Beispiel unserem Feldpostamt in einem Falle nur die Küche eines Bauernhauses als Wohn- und Schlafstätte für sein Personal und zugleich als Dienstraum

für die Bearbeitung der Feldpostsendungen zu Gebote. Stroh zur Verrichtung von Lagerstätten war nicht immer vorhanden. Oester mußten Pferdedecken, Postbeutel usw. als notdürftige Unterlage auf dem Fußboden ausgebreitet werden. Sehr häufig war die Dorfschule als Raum zur Einrichtung des Feldpostbetriebes ausersehen, was sich als sehr zweckmäßig herausstellte. In dem sanfteren, geräumigen, hellen Schulsaal, der heizbar ist, ließ sich bequem arbeiten. Die Schulbänke eigneten sich gut für die Lagerung von Feldpostsendungen. Die abholenden Ordonnanzen machten sich die Bänke zunutze, um die ihnen überwiesenen Briefe vor ihrer Heimkehr zum Regiment nach Kompagnien zu verteilen und abzubinden. Jedenfalls war der Schulsaal ein sehr geeigneter Feldpost-Dienstraum. Die Gewohnheit, ihn dazu zu benutzen, hatte sich rasch so eingebürgert, daß die Ordonnanzen der Truppen schon wußten, wo sie die Feldpostanstalt zu suchen hatten. In jeder französischen Dorfschule befand sich zu jener Zeit — und es wird wohl heute noch so sein — eine in großem Maßstabe entworfene Uebersichtskarte des Departements, worin die Wege auf das genaueste eingezeichnet waren. Diese Karte, die „Carte routière du Département“, nahmen wir beim erstmaligen Betreten eines Departements in Beschlag und behielten sie, bis wir dieses verließen. Dann übergaben wir sie dem Lehrer in dem letzten Orte mit dem Anheimstellen, sie der Dorfschule, von der wir sie entnommen hatten, wieder zukommen zu lassen. Die „Carte routière“ hat uns gute Dienste geleistet, und wir haben gar vielen Offizieren und Beamten, die uns wegen der Wege um Auskunft baten,



drei mächtigsten Nationen der Welt vertrauensvoll aufnimmt, aus dem sittlichen Bewußtsein hervorgeht, daß es durchleuchtet.

#### Der Riesenerfolg der Kriegsanleihe.

**Berlin, 20. Sept.** Das glänzende Zeichnungsergebnis ist noch andauernd im Wachsen. Bis zur Stunde sind **4,2 Milliarden** festgestellt.

#### Eine Aenderung der Einzahlungsstermine.

**Berlin, 20. Sept.** Abgesehen von einigen noch ausstehenden Teilergebnissen sind gezeichnet Mark 1,26 Milliarden Schatzanweisungen und Mark 2,94 Milliarden Reichsanleihe, zusammen also die schon gemeldeten 4,20 Milliarden Mark. Infolge dieses, alle Voraussetzungen übersteigenden Zeichnungsergebnisses hat die Reichsfinanzverwaltung eine Aenderung der Einzahlungsstermine vorgenommen und anstelle der anfänglich vorgesehenen drei Einzahlungsstermine deren vier eingerichtet. Danach sollen spätestens am 5. Oktober 40 Prozent (gemäß der Ausschreibung), spätestens am 20. Okt. 20 Proz. (statt 30 Proz.), spätestens am 25. Nov. 20 Proz. (statt 30 Proz.) und spätestens am 22. Dezember, also an dem neu eingerichteten Termine, die restlichen 20 Prozent der zugeteilten Beträge bezahlt werden. Die Berechtigung der Zeichner, vom Zuteilungstage ab voll zu bezahlen, wird dadurch nicht berührt. Also verbleibt es dabei, daß Beträge bis einschließlich 1000 M bis zum 5. Oktober ungeteilt zu berichtigen sind.

#### Ein elsässischer Landesverräter.

**Strasbourg, 16. Sept.** Im „Temps“ vom 3. September veröffentlicht der bisherige Rechtsanwalt am Oberlandesgericht in Kolmar Dr. Helmer unter der Überschrift „Eindrücke eines Elsässers“ einen Artikel, in dem er sich erst so recht als Landesverräter zeigt. Er schildert, wie er mit Wetterlé das Elsaß verlassen hat, später aber unter sicherer Bedeckung des französischen Heeres zurückgekehrt sei. — Wie aus dem Artikel hervorgeht, durfte er Inspektionsreisen in der ganzen französischen Armee machen, und er schildert seine Beobachtungen, die natürlich für die Franzosen aufdringlich lobend sind. Aus dem Artikel geht auch hervor, daß er mit „Hans“ die Schuld an der Schädigung des Elssasses trägt.

#### Schwere Verluste der Franzosen.

Der Kriegsberichterstatler des „Daily Chronicle“ meldet der „Bärischer Post“ zufolge vom westlichen Kriegsschauplatz aus Chatres, daß das Gefecht, welches die Franzosen als einen Sieg ausgeben, von diesen unter grauenhaften Verlusten habe erlitten werden müssen. Ganz Paris gleiche einem großen Spital. „Ich sah“, schreibt der Korrespondent, „allein 7000 Verwundete durch Orleans fahren.“

#### Unruhen in Rußland.

**Sofia, 19. Sept.** Ein Bericht aus Petersburg vom 14. September stellt fest, daß man in Rußland unruhig zu werden beginnt. Die zu Mißtrauen neigende Bevölkerung Petersburgs, die nach den hochtrabenden Versprechungen zu Anfang des Krieges und über den Verlauf des Feldzuges unruhig geworden ist, ist sehr enttäuscht. Während erwartet wurde, die große russische Armee würde Oesterreich-Ungarn niederwerfen, und dies nicht geschah, hat auch das Ausbleiben von Siegesmeldungen aus Frankreich und der Verlauf der Operationen in Ostpreußen schwere Enttäuschungen gebracht. Der Vormarsch der deutschen Truppen auf russischem Boden ruft in Petersburg lebhafteste Unruhe hervor. Es werden Stimmen gegen die militärische Großsprecherei laut. Die Bewegung, die sich in den Arbeitervierteln zeigt, hat außerordentliche Schutzmaßnahmen veranlaßt. Hausdurchsuchungen und Verhaftungen sind an der Tages-

solche erteilen können. Auf Auskunft unterwegs sich zu verlassen, war bedenklich, weil heimtückischerweise oft falsche Angaben gemacht wurden. Bei unserer Division war ganz bekannt, daß bei der Feldpostexpedition ein zuverlässiges Kartenmaterial vorhanden war.

Nach der Ankunft im Quartierorte hat es der Feldpostbeamte nicht so gut wie die Beamten der anderen Verwaltungszweige, weil er sich nach Beendigung des oft sehr anstrengenden Marsches keine Ruhe gönnen darf, sondern sofort an die Arbeit gehen muß. Raun ist der Betrieb eröffnet, so erscheinen schon die ersten Abgesandten der Truppenteile zur Abholung. Aber Arbeit ist nun einmal des Feldpostbeamten Los. Er teilt es übrigens mit den Offizieren des Stabes, die ebensowenig müßig sein dürfen, sondern gleich nach der Ankunft die Marschbefehle für den nächsten Tag ausarbeiten, Befehlsempfang abhalten müssen usw. Ueber unsere sofortige Aufnahme des Betriebes nach Ankunft im Quartierorte haben wir manches anerkennende Wort aus dem Munde der militärischen Vorgesetzten gehört und oft grenzenloses Erstaunen bei den Franzosen wahrgenommen, die bei ihren eigenen Heereseinrichtungen an Derartiges nicht gewohnt waren.

Von dem Quartier, das eigentlich gar kein Quartier ist, vom Aufenthalt „à ciel ouvert“, dem Bivak, kann sich die Feldpost nicht ausschließen. Die Nacht unter freiem Himmel zuzubringen, ist zweifellos anstrengend und erfordert eine gute Gesundheit, insbesondere dann, wenn Unbilden der Witterung hinzutreten.

Man gewöhnt sich übrigens an das Bivak

ordnung. Es herrscht geradezu eine krankhafte Furcht vor deutschen Spionen.

#### Äußerungen eines russischen Diplomaten.

Ein russischer Diplomat, der mit dem Jaren befreundet ist und gleichzeitig sozialistischen Ideen huldigt, äußerte kürzlich, daß die deutsche Armee eine ungeheure, gar nicht voraussehende militärische Energie entwickelt habe. Auch die Oesterreicher hätten sich brillant geschlagen. Hinter der russischen Front sehe es traurig aus. Nicht nur die größten Städte, sondern selbst die kleinsten Dörfer seien mit Verwundeten und Kranken angefüllt. Das furchtbare Gemetzel müsse aufhören.

Bei Beginn des Krieges hatte sich derselbe Diplomat überall dahin geäußert, daß die Russen binnen einem Monat in Berlin sein würden. Aus allen Deutschen werde Wurst gemacht werden.

#### China und die Kriegsführenden.

**Wien, 18. Sept. (W. B. Nichtamtlich.)** Der Korrespondent der „Rundschau“ meldet: In Peking herrscht die größte Erregung über die Forderung Japans, ihm freie Hand in China zu gewähren, die zu lebhaften Protesten Anlaß gab. Von chinesischer Seite werden alle Gerüchte über Unruhen und Revolutionen in China dementiert. Die Erregung gegen die Ententemächte, namentlich England und Rußland, wächst. Man beschuldigt Großbritannien, daß es Japan gegen China heize und auf Kosten der chinesischen Republik Japan Gefälligkeiten erweisen wolle. Die Mißstimmung gegen Rußland ist darauf zurückzuführen, daß der Petersburger Stadthauptmann für die Dauer des Krieges die Ausweisung sämtlicher chinesischer Kaufleute aus seinem Amtsbezirk verfügte. Ueberdies behauptet man in Peking, daß zwischen Japan und Rußland jetzt eine Vereinbarung dahin zustande gekommen sei, daß Japan provisorisch und allein die Mandschurei und Mongolei besetzen solle. In Pekingler Regierungskreisen macht man kein Hehl aus der warmen Sympathie für Oesterreich-Ungarn und Deutschland, die in China immer stärker zu Tage tritt.

#### Die Verwüstungen in den Reichslanden.

**hd Strasbourg, 20. Sept.** Die „Straßburger Korrespondenz“ veröffentlicht folgendes: Durch die Kriegereignisse ist Elsaß-Lothringen schwer mitgenommen worden. Der Regierung und den öffentlichen Körperschaften ist es gelungen und wird es weiter gelingen, die Wunden zu heilen. Die Mitteilern der amtlichen Korrespondenz über eine besondere Hilfsaktion auf Grund der Ministeriellen Feststellungen erweckt in der Bevölkerung große Genugtuung.

#### Beutepferde.

**Berlin, 19. Sept. (W. B. Amtlich.)** Dem Kriegsministerium gehen von den verschiedensten Seiten zahlreiche Anträge auf Ueberlassung von Beutepferden zu, die nach Lage der Verhältnisse nicht berücksichtigt werden können. Soweit die erbeuteten Pferde für Zwecke der Truppe nicht brauchbar und daher entbehrlich sind, sollen sie der Landwirtschaft zugeführt werden. Zu diesem Zwecke werden sie den Landwirtschaftskammern zugeführt werden, die den Verkauf an die Landwirte zu regeln haben. Sollten auf diese Weise nicht alle für Arbeitszwecke noch brauchbaren Pferde abgesetzt werden, wird der Rest öffentlich versteigert, wie dies auch mit den unbrauchbaren Pferden geschieht. Anträge an das Kriegsministerium wegen Ueberlassung von Pferden und Gewährung des Vorkaufsrechts haben deshalb keinen Zweck. Die Landwirte müssen sich wegen der Pferde an die Landwirtschaftskammern wenden. Die Versteigerungen von nicht für die Landwirtschaft verwendeten

und empfindet es dann nicht mehr als etwas Unangenehmes. In gesundheitlicher Beziehung ist es für junge Leute auch weniger bedenklich als man wohl annehmen könnte. Wir haben im Januar 1871 am linken Ufer der Voire bei einer Kälte von 10—15° und eisigem Nordwinde mit der Feldpost mehrfach bivakliert, ohne daß irgend jemand vom Personal erkrankt wäre. Nach solchen Strapazen weiß man den Wert eines leiblich guten Quartiers um so höher zu schätzen. Im Feldzuge 1870/71 hatten wir während der Schlachtstage auch Tages-Bivaks abzuhalten, so z. B. bivaklierte unsere Feldpostexpedition während der Schlacht bei Gravelotte hinter dem kleinen Gehölze Bois de la Cuisse. Während dieser bangen Stunden bearbeiteten wir bei dem schönen Sommertage im Freien auf einer Waldwiese die ganze angelkommene Post, so daß alles zur Ausgabe bereit lag, sofern die Truppen nach beendigter Schlacht zur Abholung von Poststücken die Zeit finden sollten. Von jenem denkwürdigen Tage ist ein kleiner Vorgang in meiner Erinnerung haften geblieben, den ich hier mitteilen möchte. Während die Schlacht am heftigsten wütete, die Mitrailleurknatterten und ungeheure Rauchwolken sich hinter dem Walde zum Firmament emporwölzten, erschien ein schon am Tage zuvor abgesandter Postkillion mit einem verprengten Brieffack, den wir sofort entkarketen. Obenauf lag ein Amtsblatt des General-Postamts. Ich entfaltete es und las unter dem Schlachtendonner von Gravelotte folgende nüchternen Bekanntmachungen: „Das Postamt III in N. ist in eine Postagentur umgewandelt worden.“ „Beim Postamt in Coblenz ist bei Entkarkung der Briefpost

Pferden werden durch die Zeitungen bekannt gegeben werden.

#### Brief eines französischen Kriegsgefangenen aus dem Sennelager.

Ein in der Schlacht bei Valenciennes gefangen genommener französischer Unteroffizier hat aus seiner Kriegsgefangenschaft ein Schreiben an seine Braut gerichtet, das der Germ. in Abschrift vorliegt. Aus ihm geht namentlich hervor, daß die deutsche Armee der französischen sehr überlegen ist, und daß die französischen Kriegsgefangenen sehr human behandelt werden. Der Brief lautet:

**Sennelager, den 5. 9. 1914.**

Meine liebe Theres! Ich bitte Gott, daß Du meinen Brief erhalten mögest. Ich bin Kriegsgefangener in Sennelager, einem Felde nahe bei Paderborn in Westfalen. Ich wurde in der Schlacht bei Valenciennes gefangen genommen. Es ist ein Wunder, daß ich ohne irgend eine Wunde fortgenommen bin. Wir waren alles Soldaten der Landwehr. Die deutschen Soldaten hatten es leicht im Verhältnis zu unserem Widerstand. Uebrigens muß ich jetzt einsehen, daß die deutsche Armee der unsrigen sehr überlegen ist. Und dann bin ich in der Tat erstaunt darüber, wie die Deutschen uns behandeln. Sie sind sehr gut und machen alles Mögliche, damit wir uns nicht zu unglücklich fühlen. Wir werden besser versorgt und sind besser untergebracht als ich mir es dachte. Was uns nur furchtbar ist, ist, daß wir keine Nachrichten von unseren Angehörigen erhalten. Seit dem 10. August haben meine Schwestern keinen Bescheid von mir; sie müssen sich wohl sehr um mich ängstigen. Wenn Du diesen Brief erhältst, wäre ich Dir sehr dankbar, wenn Du es möglich machen könntest mir über sie Nachricht zu geben. — Ich habe meinen Wagen in Cherbourg gelassen und hoffe, ihn wiederzufinden wenn ich zurückkehre. Mein Geschäft ging gut und ich hoffe, Dir bald alles abgeben zu können. Aber wenn ich so glücklich sein werde, niemals wieder nach Frankreich zurückzukehren, so werde ich mich noch mit mehr Eifer an die Arbeit machen, und ich hoffe getne, daß wir alsdann endlich werden vereint leben können. Denn ich denke mich zu verheiraten sobald ich es kann, und ich hoffe, daß Du noch immer derselben Meinung bist. Wir werden zusammen glücklich sein und arbeiten. Ich hoffe nur noch, daß dieser Krieg bald zu Ende sein wird, denn er fordert in der Tat zu viel Opfer. Ich bitte Dich, meine liebe Theres, wenn Du diesen Brief erhältst, mir zu antworten ich würde sehr glücklich sein.

Ich küsse Dich herzlich Jean Beffières, Franz. gefangener Unteroffizier, Sennelager, 4. Kompanie 27. Regiment der Landwehr Baracke Nr. 28, Sennelager (Westfalen).

**hd Strasbourg, 21. Sept.** Der Straßburger Post wird aus Münster im Oberelsaß vom 17. d. Mts. gemeldet: Die Franzosen setzen trotz der Proteste der Bevölkerung die Verhaftung unschuldiger Geiseln fort. So nahmen sie den Bürgermeister von Mehral und den Landtagsabgeordneten Immer gefangen, nachdem sie vorher seine beiden Söhne festgenommen hatten. Weitere Verhaftungen wurden in Wasserburg vorgenommen.

**Karlsruhe, 19. Sept.** Dem Reichstagsabgeordneten Ernst Bassermann wurde das Eisenerz Kreuz verliehen. Gleichzeitig wurde Bassermann zum Major befördert.

**Berlin, 18. Sept.** Der Hauptmann Bertram Steward, der einst als Spion in Deutschland

von der Bahnpost Köln—Frankfurt ein Talestüd gefunden worden“ und ähnliches mehr. Da sagte ich mir: „Das ist doch etwas Großes. Während hier in Frankreich ein weltgeschichtliches Ringen auf Leben und Tod ausgekämpft wird, geht der Postdienst in der Heimat in größter Ordnung weiter, wie im allertiefsten Frieden. Welche Organisation, welche vertrauensvolle Ruhe und Sicherheit!“

Als das feindliche Feuer gegen Abend langsam erstarb, sandte unser Vorsteher einen Beamten nebst zwei Feldpostkillionen zu den Truppen auf das Schlachtfeld. Die Postkillionen führten mehrere große Pakete mit Feldpostkarten bei sich. Die Truppen begrüßten das Erscheinen der Feldpost mit wahrem Jubel. Jeder, der gesund davon gekommen war, gab ein Lebenszeichen, eine Postkarte, an seine Lieben in die Heimat mit, aber auch Schwerverwundete sandten ihre letzten Grüße. Ganze Säcke voll von Postkarten brachten die Postkillionen zurück. Der Divisions-Kommandeur war von dieser Betätigung der Feldpost so gerührt, daß er sie öffentlich belobte. Bei der Feldpostexpedition der Reserve des 5. Armee-Korps unterzogen Beamte sich der Mühe, Feldpostkarten auf den Verbandspätzen zu verteilen und den letzten Willen schwerverwundeter, sterbender Soldaten zu Papier zu bringen. Das sind nachahmenswerte Beispiele. Nichts ist geeigneter, die Feldpost beliebt zu machen und dem Herzen der Truppen nahe zu bringen, als ihre Wirksamkeit unter solchen Umständen.

(Schluß folgt.)



gefangen war, befindet sich unter den in Frankreich geflochtenen englischen Offizieren.

**Berlin, 18. Sept.** Wolffs Büro meldet: Um in der gegenwärtigen Zeit, in der sich das deutsche Volk einmütig um seinen Kaiser schart, dem Gefühl der Zusammengehörigkeit auch der verschiedenen Gewerbestände öffentlich Ausdruck zu geben, laden der Deutsche Handelstag, der Landwirtschaftsrat, der Kriegsausschuß der deutschen Industrie und der Handwerks- und Gewerbetag am 28. September, vormittags in der Berliner Philharmonie stattfinden und die unerschütterliche Zuversicht auf den endgültigen Sieg, sowie die feste Entschlossenheit, bis zu Ende durchzuhalten, bekunden soll.

**WTB. Berlin, 19. Sept.** Dem „Berl. Tgl.“ wird aus Rom telegraphiert: Hier gilt die allgemeine Lage des deutschen Heeres als ausgezeichnet. Die französischen Blätter, die tagtäglich mit Fettdruck deutsche Niederlagen und den Rückzug der Deutschen melden, sind kleinlaut geworden. Ja, diese Blätter bringen jetzt aus Bordeaux Depeschen dahin lautend, daß die deutschen Stellungen fast uneinnehmbar seien.

**Berlin, 19. Sept.** (W. B. Nichtamtlich.) Die „Wolffsche Zeitung“ meldet aus dem Haag: Unter den Gefallenen der letzten Kämpfe befindet sich der General Voquez, der lange Jahre Chef des französischen Flugwesens war.

**Berlin, 19. Sept.** Das Wolffsche Bureau meldet: Prinz August Wilhelm, der 4. Sohn des Kaiserspaars, der dem Armee-Oberkommando zugeteilt ist, und Prinz Friedrich Karl, der Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, haben beide das Eisene Kreuz erhalten.

**hd Berlin, 20. Sept.** Der schwedische Forschungsreisende Sven Hedin hat sich, wie die Berliner Neuesten Nachrichten melden, auf Einladung des deutschen Kaisers ins Hauptquartier im Westen begeben, um sich persönlich von dem Stand der deutschen Sache zu überzeugen, um Lügenberichten in seiner Heimat entgegenzutreten zu können. Sven Hedin wird später auch den östlichen Kriegsschauplatz besuchen.

**hd Berlin, 20. Sept.** Dem Lokalanzeiger zufolge hat ein unter dem Vorsitz des Königs abgehaltener Kronrat neuerdings den Beschluß bekräftigt, daß Rumänien sämtlichen Mächten gegenüber auch weiterhin strengste Neutralität bewahren werde.

**Wie Hindenburg zur Schlacht fuhr.** Wie der Amsterdamer „Telegraf“ mitteilt, war der Generalfeldmarschall von Hindenburg anfänglich auf dem westlichen Kriegsschauplatz und erhielt danach erst den Oberbefehl über die Truppen auf dem östlichen Kampfschauplatz. Er reiste in zwanzig Stunden mit einer Lokomotive und einem Salonwagen von Ostern nach Westen, erhielt unterwegs fortwährend telegraphische Berichte über den Stand der Operationen in Ostpreußen, machte während der Reise seinen Feldzugsplan zurecht, gab von jeder Station, wo die Lokomotive gewechselt wurde, seine Befehle für die Ostarmee, und als er ankam, konnte die Schlacht sofort beginnen.

**Das in deutsche Verwaltung genommene Gouvernement Suwalki** hat einen Flächeninhalt von 12500 Quadratkilometer. Den größten Teil seiner 600000 Seelen zählenden Einwohnerschaft bilden Litauer und Polen. Außerdem zählt es etwa 60000 Juden und 30000 Deutsche, Russen nur 55000. Die Hauptstadt Suwalki hat rund 20000 Einwohner.

**hd Haag, 20. Sept.** Der Washingtoner Korrespondent der Times muß zugeben, daß Staatssekretär Dernburg seine Mission in Amerika mit großem Geschick durchgeführt hat. Der Korrespondent vermag den Eindruck nicht zu leugnen, den der Vortrag Dernburgs vor den Deutsch-Amerikanern New-Yorks überall gemacht hat. Dernburg bezeichnete es als eine Aufgabe der Deutsch-Amerikaner, die durch falsche Berichte beeinflusste amerikanische Öffentlichkeit aufzuklären, indem er auf die gemeinsamen Ideale, die wichtigen Handelsinteressen und die hundertjährige Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland hinwies.

**hd London, 21. Sept.** Die Admiralität kündigt den Empfang eines Telegramms der Regierung von Australien an, in dem der Verlust des Unterseebootes A. E. 1. gemeldet wird. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

**Kopenhagen, 18. Sept.** Die „Berlinske Tidende“ meldet aus London: Das Parlament wird heute bis zum 18. Oktober vertagt. Die Gomerule-Bill und das Walliser Kirchengesetz wurden zum Gesetz erhoben, treten aber erst nach dem Krieg in Kraft.

**Kristiania, 19. Sept.** Die englische Admiralität hat neutralen Fischkuttern, auch wenn sie ihre Flagge zeigen, verboten, an der Doggerbank zu fischen, da die Admiralität fürchtet, daß Schiffe unter neutraler Flagge heimlich Minen legen.

**hd Konstantinopel, 20. Sept.** Nach Blättermeldungen aus Sofia hat die serbische Regierung die allgemeine Mobilisierung aller Jahrgänge in Rußerbien angeordnet, die noch nicht einberufen worden sind. Diese Truppen sollen zur Unterwerfung des mazedonischen Aufstandes verwendet werden. Seit dem Beginn des Krieges hat sich die Lage in Saloniki immer mehr verschlechtert, da infolge der gänzlichen Unterbindung des

Schiffsverkehrs im Mittelmeer Handel und Wandel ruhen.

## **Localnachrichten.**

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —  
**Idstein, den 21. September 1914.**

— **Fast eine halbe Million** ist das Zeichnungsergebnis der Kriegsanleihe in Idstein und Umgebung. Bei der hiesigen Landesbankstelle (einschl. Camberg) wurden 393,500 M und beim Vorschußverein Idstein 101,600 M gezeichnet. Ein herrliches Ergebnis.

— **Die 25. Verlustliste** nennt aus unserer Gegend folgende Namen vom Feldartillerie-Regiment 27 in Wiesbaden: Kan. Kurt Flamm, Beuerbach, schwer verwundet. Kan. Hölzer, Hahn, leicht verw. Serg. Adolf Schneider, Breithardt, schwer verw. Kan. Schmidt, Lausensfelden, leicht verw. Die 30. Liste bringt u. a. die Verluste des 1. Bataillones des Inf.-Rgt. 87 Mainz. Wir finden folgende Namen aus unserer Gegend: Musketier W. Schuhmacher, Rüdershausen, schwer verw. Tambour Ludwig Prag, Engenhahn, leicht verw. Unteroff. W. Guckes, Epplein, tot. Musk. W. Baiter, Rüdershausen, leicht verw. Musk. Aug. Ludwig, Niederseelbach, leicht verw.

— **Das israelitische Neujahrsfest** wird heute gefeiert. Die Israeliten treten in das 5674. Jahr ihrer Zeitrechnung ein.

— **Das Hauptkörgegeschäft 1914** für Ziegenböcke findet am Donnerstag, den 24. ds. Mts., mittags 1 Uhr, am hiesigen Bahnhof, Ploß vor dem Restaurant Hill, für folgende Orte statt: Idstein, Eschenhahn, Rimbach, Neuhoß, Kesselbach, Oberauroff, Görstoth, Wallbach, Bechtheim, Beuerbach, Wollrabenstein, Wörsdorf, Walsdorf, Esch, Bernbach, Oberrod und Hestrich.

**E. Zur Erleichterung des Besuchs kranker oder verwundeter deutscher Krieger**, die sich innerhalb Deutschlands in ärztlicher Pflege befinden, werden mit sofortiger Gültigkeit für das Gebiet der deutschen Staatseisenbahnen nachstehende Tarifbestimmungen eingeführt: 1. Angehörige kranker oder verwundeter, in ärztlicher Pflege innerhalb Deutschlands befindlicher deutscher Krieger werden zu deren Besuch in der zweiten, dritten oder vierten Klasse zum halben Fahrpreis, in Schnellzügen außerdem gegen tarifmäßigen Zuschlag, befördert. 2. Als Angehörige gelten Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrau und Verlobte. 3. Zwei Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre werden für eine Person gerechnet; für ein einzelnes Kind innerhalb dieser Altersgrenze ist ohne weitere Ermäßigung eine halbe Fahrkarte zu lösen. 4. Die Fahrpreisermäßigung wird nur für Reisen über 50 km gewährt. 5. Die Fahrkarten zum halben Preise werden von den Fahrkartenausgaben auf Grund der von der zuständigen Ortspolizeibehörde ausgestellten Ausweise verabfolgt. 6. Die Ausweise müssen enthalten: Namen der Reisenden, Anfangs- und Endstation der Reise, Reiseweg, Bescheinigung mit Stempel und Unterschrift der Ortspolizeibehörde, daß die Reisenden Angehörige kranker oder verwundeter deutscher Krieger sind. Vordrucke zu den Ausweisen werden von der Fahrkartenausgabe kostenlos an die Ortspolizeibehörde abgegeben. 7. Die Ausweise werden von den Fahrkartenausgaben bei jeder Lösung einer Fahrkarte abgestempelt und den Inhabern zurückgegeben, die sie dem Fahrpersonal auf Verlangen vorzuzeigen haben. Bei Beendigung der Rückfahrt sind die Ausweise mit den Fahrkarten abzugeben.

— **Die Versorgung der Truppen mit warmem Unterzeug für die kalte Jahreszeit** — so berichtet das offiziöse Wolff-Büro aus Berlin — gehört mit vielen andern Maßnahmen zu den Mobilisierungsarbeiten der Heeresverwaltung. Warmes Unterzeug ist ebenso, wie Waffen, Bekleidung, Verbandspäckchen usw. für jeden einzelnen Mann in Heeresstärke sichergestellt und gelangt demnach zur Ausgabe an die Truppen. Dazu gehören wollene Unterjacken, Unterhosen, Strümpfe, Pulswärmer und Kopfschützer. Wenn private Sammlungen nebenher den gleichen Zweck verfolgen, kann das selbstverständlich nur willkommen heißen und die Anregung des Kronprinzen in dieser Hinsicht ist höchst dankenswert. Besonders Strümpfe und Pulswärmer sind ja rasch verschliffen und können nicht genug vorhanden sein.

— **Für die Absender von Feldpostpaketen.** Die Geschäftsstelle der Immobilien Etappenkommandantur 2, an welche Pakete der Ersatztruppenteile für Nachbeförderung an im Feld stehende Truppen abgeliefert werden müssen, ist in Frankfurt a. M.-Süd, Mittlerer Hafenpfad. Der Telefonanruf lautet vorerst: „Hansa 75“. Einzelpakete, welche von Angehörigen der im Feld stehenden Soldaten an die Ersatztruppenteile oder die obige Kommandantur per Post aufgeliefert werden, müssen mit einer Begleitadresse versehen sein, welche die Adresse des Ersatztruppenteils oder der obigen Etappenkommandantur enthält. Außerdem muß bekanntgegeben sein, für wen die Sendung im Feld bestimmt ist. Diese Pakete kosten bis einschließlich 3 Kilogramm 20 Pfg., von 3 bis 5 Kilogramm, Höchstannahmegewicht, die übliche Posttaxe. Die Adressen müssen gleich wie alle Feldpostsendungen behandelt werden und deutlich geschrieben sein. Alle diese Bestimmungen betreffen lediglich das 18. Armee-Korps und 18. Reserve-Armee-Korps.

— **Vorausichtliche Witterung** (Weilburger Wetterwarte.) Nur zeitweise Aufhellung, streichweise leichte Regenfälle, tagsüber ein wenig milder.

e. **Niederauroff, 20. Septbr.** Herr Heinrich Müller ist zum Bürgermeister gewählt worden und hat die landrätliche Bestätigung erhalten.

e. **Niedernhausen, 20. Sept.** Das Hauptkörgegeschäft für Ziegenböcke findet für 1914 am Donnerstag, den 24. d. Mts., vormittags 11 Uhr, am hiesigen Bahnhof für die Orte: Niedernhausen, Königshofen, Engenhahn, Niederseelbach, Dörsbach, Nieder- und Oberjosbach, Bremthal und Bockenhausen statt.

**K. Steinfischbach, 19. Sept.** Krieger-, Gesangs-, Turn- und Frauenverein stifteten je 90 Mark und ließen mit diesem Betrag alle Feldzugsteilnehmer in die hessische Kriegerversicherung aufnehmen. Viel giebt es noch zu tun in dieser schweren Zeit; ihr Männer und Frauen, die ihr zu Hause in Ruhe und Frieden leben könnt, seid der großen Taten unserer tapferen Soldaten eingedenk, denn sie brachten es fertig, daß die Schlachtfelder in Feindesländern liegen, und unterstützt besonders das „Rote Kreuz“ durch reichliche Liebesgaben.

## **Aus Nah und Fern.**

**Wiesbaden, 18. Sept.** Der Maurer Lang aus Rimbach wurde gestern Abend bei Arbeiten in der Vereinsbank hieselbst durch das Umstürzen einer mehrere Zentner schweren Eisentür getötet; ihm wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

**Wiesbaden, 19. Sept.** (Eiserne Kreuze bei unseren 27ern.) Das Eisene Kreuz 2. Klasse haben erhalten: Oberst und Regimentskommandeur Rumschöttel, Major Frank, Kommandeur der 1. Abteilung in Mainz, Major Pegel, Kommandeur der 2. Abteilung in Wiesbaden, Hauptmann von Avemann (2. Batterie) und Hauptmann Wilhelmi (6. Batterie). — Major Pegel ist bereits so weit wieder hergestellt, daß er in etwa 14 Tagen wieder zur Front geht, und Hauptmann Wilhelmi, der als schwerverwundet hier eingeliefert wurde, ist bereits am Dienstag wieder ins Feld gegangen.

**Biebrich, 16. Sept.** Durch einen französischen Offizier wurde ein Biebricher, der Reservist Willy Nauheimer, gerettet. Beide lagen verwundet nebeneinander auf dem Schlachtfelde. Ein französischer Soldat, der einen deutschen Verwundeten in ihrer Nähe getötet hatte und im Begriff war, auch den Nauheimer zu töten, wurde von dem französischen Offizier daran gehindert. Als der Soldat trotzdem den Kolben gegen den Deutschen erhob, schoß ihn der Offizier mit seinem Revolver über den Haufen. Es ist festgestellt, daß der französische Offizier dem Deutschen so das Leben gerettet hat. Beide Verwundete, der französische Offizier und der deutsche Soldat, liegen nebeneinander in einem hiesigen Krankenhause.

**Weilburg, 17. Sept.** Gestern ging beim Magistrat die Mitteilung vom stellv. General-Kommando des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. ein, daß die für unseren Korpsbezirk in Aussicht genommene Militär-Vorbildungsanstalt in unserer Hainkaserne errichtet wird. Die Vorbereitungen sollen so beschleunigt werden, daß die Eröffnung spätestens am 10. Oktober stattfinden kann.

**Dorfprozelten, 18. Septbr.** Der von hier stammende Rudolf Hirsch vom 9. Inf.-Reg. in Würzburg hat als einer der ersten dieses Regiments das Eisene Kreuz erhalten. Der Genannte ist Benediktinerbruder im Kloster St. Ludwig und trägt den Brudernamen „Augustin“.

## **Letzte Nachrichten.**

**hd Wien, 21. Sept.** Wie nun bekannt wird, haben die vier Großmächte Rußland, Frankreich, England und die Vereinigten Staaten, die sich gegen die Aufhebung der Kapitulation ausgesprochen haben, offiziell bei der türkischen Regierung Protest eingelegt. Deutschland, Italien, und Oesterreich-Ungarn haben keinerlei Einspruch erhoben.

**hd Mailand, 21. Sept.** Die Pforte hat nach hier eintreffenden Nachrichten die Note des Dreierbunds wegen Aufhebung der Kapitulationen abgelehnt, jedoch die Frist bis zum 1. November verlängert. Man nimmt an, die Mächte des Dreierbunds würden der Pforte vorschlagen, wenigstens die Kapitulationen über das Gerichtswesen bestehen zu lassen.

**hd Mailand, 21. Septbr.** Dem „Journal d'Italia“ zufolge hat ein österreichisch-ungarisches Geschwader, bestehend aus 6 Torpedobooten und 1 Kreuzer die Station für drahtlose Telegraphie in Anfovari beschossen und schwimmende Minen gelegt. — Die österreichische Botschaft erklärt die Gerüchte, daß Oesterreich-Ungarn gegen Italien rüste, als falsch.

## **Bullen-Verkauf.**



In der Gemeinde Esch sind 2 gut genährte Bullen zu verkaufen.

Gekote pro Ctr. Schlachtgewicht sind schriftlich bis zum 26. Sept., mittags 1 Uhr, auf der Bürgermeisterei einzureichen.

Verkaufsbedingungen können vorher eingesehen werden.

Esch, den 21. September 1914.

Hahn, Bürgermeister.



## Bekanntmachung.

Nach einem durch den Herrn Regierungs-Präsidenten mitgeteilten Ministerial-Erlaß betreffend die **militärische Vorbereitung der Jugend** während des mobilen Zustandes sollen die jungen Leute vom 16. Lebensjahre ab nach den vom Herrn Kriegsminister gegebenen Richtlinien unverzüglich herangebildet werden. Es soll aber die Teilnahme der Jugendlichen an diesen Veranstaltungen nach wie vor eine freiwillige sein. In dem Erlaß ist folgendes gesagt:

Eine eiserne Zeit ist angebrochen, welche die höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Opferwilligkeit jedes einzelnen stellt. Auch die heranwachsende Jugend vom 16. Lebensjahre ab soll nötigenfalls zu militärischem Hilfs- und Arbeitsdienst nach Maßgabe ihrer körperlichen Kräfte herangezogen werden.

Um den Anordnungen dieses Erlasses zu entsprechen, habe ich auch hier einen Ausschuß aus Personen der beiden Turnvereine, des Schützen- und Kriegervereins, sowie des Jugendpflege-Ausschusses gebildet, welche als örtliche Leiter der militärischen Vorbereitung wirken sollen und welche ermächtigt sind, über die Beteiligung der Jugendlichen an den Veranstaltungen für die militärische Vorbereitung Bescheinigungen auszustellen, die den Jugendlichen beim späteren Eintritt in das Heer oder die Marine als Empfehlung dienen.

Ich richte deshalb an alle Jugendlichen über 16 Jahre namentlich aber die beim **Kriegsaushebungsgeschäft Zurückgestellten**, die Anforderung, sich dieser militärischen Vorbereitung anzuschließen und sich zu diesem Zweck bis zum 26. ds. Mts. auf dem Rathaus anzumelden.

Idstein, den 21. September 1914.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

## Bekanntmachung.

Das Kgl. General-Kommando zu Frankfurt a. M. hat über den Verkauf von Waffen im Trödel- und Althandel folgende Verfügung erlassen:

Der An- und Verkauf von Waffen im Trödel- und Althandel wird hiermit untersagt. Die Waffen- und Eisenhändler und dergleichen dürfen bis auf weiteres Waffen und Munition nur noch an solche Personen verkaufen, welche sich als aktive Militärpersonen, oder zum Heere einberufene Wehrpflichtige — letztere durch Vorweisung eines Einberufungsbescheides — oder als öffentliche Beamte genügend ausweisen. Der Verkauf von Feuerwerkskörpern, welche zum Signalgeben pp. irgendwie geeignet sind, darf nur an Militärbehörden erfolgen.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises wird diese Verfügung zur Beachtung mitgeteilt.

Langenschwalbach, den 15. Sept. 1914.

Der Königl. Landrat:  
von Trotha.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 21. Sept. 1914.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

## Bekanntmachung.

Da durch den Kreistierarzt unter dem hiesigen Rindviehbestand der Scheidekatarrh konstatiert wurde, hat derselbe die tierärztliche Behandlung des Rindviehes angeordnet. Die Mitglieder der hiesigen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft haben dieser Behandlung zugestimmt und das Heilverfahren dem Tierarzt Dr. Arnold hier übertragen. Es müssen aber auch alle diejenigen Viehbesitzer, welche nicht Mitglieder dieser Vieh-Versicherungs-Gesellschaft sind, sich zur gleichmäßigen und gleichzeitigen Durchführung des Heilverfahrens diesem mit ihrem Rindviehbestand anschließen und haben sich dieserhalb bei dem Vorsitzenden der Gesellschaft, Heinrich Hoffmann dahier, anzumelden. Geschieht dies nicht, so haben sie zu gewärtigen, daß ihr Rindvieh ohne tierärztliche Bescheinigung zu den Bullen nicht zugelassen wird.

Idstein, den 18. September 1914.

Der Bürgermeister Leichtfuß.

Empfehle

## Feldpostkartons

in verschiedenen Größen und Preislagen.

Feldpostkarten

und

Feldpostbriefumschläge

2 Stück 1 Pfg.

Georg Grandpierre, Idstein,

Obergasse 10

Bahnhofstraße 44.

Ein Haufen Mist zu verkaufen.

David Löwenstein, Idstein.

## Mitbürger!

Weite Strecken unserer gesegneten ostpreussischen Fluren sind vorübergehend vom Feinde besetzt und fast überall barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landsleute sind grausam hingemordet. Wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht.

Namenloses Leid ist so über Tausende von Familien gebracht worden!

Wohlan denn, liebe Mitbürger! Laßt uns ihr Leid als eigenes mitempfunden!

Unsere Provinzialhauptstadt zeige sich ihrer Ueberlieferung würdig. Sie ist von den wirklichen Leiden des Krieges noch unberührt, unser herrliches Meer schützt sie, wie die noch unbefetzten Teile Ostpreußens mit unvergleichlicher Tapferkeit.

Von unserer alten Krönungsstadt soll der Ruf in das ganze Vaterland hinausgehen.

Helft unseren armen, von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landsleuten!

Können wir ihnen auch zur Zeit selbst leider nur vorübergehend ein Obdach gewähren, so laßt uns doch alsbald den Grundstock zu einer Sammlung legen, die den Flüchtlingen Hilfe, den Heimkehrenden demnächst einige Unterstützung zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz gewähren soll!

Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften, jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig zu unserem Werke mithelfen.

Geht doch durch diese für unser teures Vaterland schwere, aber auch so große, gewaltige Zeit nur der eine Gedanke:

Einer für Alle und Alle für Einen!

Königsberg, den 25. August 1914.

Der Oberbürgermeister:

gez. Dr. Körte.

Indem vorstehender Aufruf veröffentlicht wird, erlaube ich die Herren Bürgermeister des Kreises, dessen Inhalt den Gemeindegemeinschaften bekannt zu geben, mit dem Bemerken, daß Gaben für die so schwer heimgeführten Familien an das Königl. Landratsamt hier selbst eingesandt werden können.

Langenschwalbach, den 9. Sept. 1914.

Der Königl. Landrat:

von Trotha.

Gaben werden auch im hiesigen Rathaus entgegengenommen.

Idstein, 21. September 1914.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

## Zur gest. Beachtung!

Meiner verehrl. Kundschaft von hier und Umgebung zur gest. Nachricht, daß ich den Geschäftsbetrieb wieder aufgenommen habe.

Gute Bedienung zusichernd zeichnet

Hochachtend

Fritz Voigt, Friseur.

## Vorschuß-Verein zu Idstein

e. G. m. u. H.

Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.

Eröffnung von Crediten in laufender Rechnung zur Zeit 5% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

Gewährung von Vorschüssen gegen Abzahlung (5% jährlich) zu 4 1/2% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Aufbewahrung von Wertpapieren und Verlosungskontrolle.

Eintlösung von Coupons und Sorten.

Einzug von Schecks und Wechseln.

Annahme von Spareinlagen zu 3 1/2% Zinsen vom Tage der Einzahlung an bis zum Auszahlungstage.

Ausgabe von Heimparkassen.

Darlehen gegen Schuldschein mit 6monatl. Kündigung 3 1/4%, mit 12monatl. Kündigung 4%.

Eröffnung von Scheck-Conten zur Zt. 3% Zinsen.

Beleihung von Güterzielen.

Vermietung von Schrankfächern unter Mitverschluß des Mieters in unserm feuer- und diebes-sichern Gewölbe (pro Jahr M 6.—).

## Wohnhaus Limburgerstr. 36,

8 Wohnräume, 2 Kammern und Zubehör, mit Garten und Stallung, zu verkaufen oder per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Bureauvorsteher Greten.

Von heute ab kann wieder geschrotet werden. Hr. Kappus Sr., Idstein.

## Kirchliche Nachrichten.

### Evangelischer Gottesdienst

in Idstein.

Mittwoch, den 23. Sept. 1914,  
abends 8 Uhr.

Detan Ernst.

Lied: Nr. 291, Vers 1 u. 2.

Gebet.

Orgelspiel.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 285, Vers 5 u. 6.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 279, Vers 7 u. 8.

Gebet für unsere Soldaten im Felde.

Orgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen  
der im Kampfe Gefallenen.

Lied: Nr. 80, Vers 9.

Vater Unser.

Lied: Nr. 425, Vers 1-3.

Segen.

## Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen innigsten Dank.

Idstein, den 19. September 1914.

Adolf Wild

Chr. Kömer Wwe.

## Neu eingeführt:

### Prima Roggenbrot

ca. 4 Pfund. 58 Pfg.

empfiehlt

Kölner Konsumgeschäft,

Inh.: Adolf Harth,

Idstein,

Himmels-gasse 14.

Prima neues

### Delikates-Sauerkraut

per Pfund 10 Pfg.

empfiehlt

Kölner

### Konsumgeschäft,

Inh.: Adolf Harth,

Idstein, Himmels-gasse 14.

## Rasch, gut und billig

werden Schirme repariert u. überzogen bei  
B. Elsen, Idstein,

Wiesbadenerstr. vis-à-vis von Theodor Greuling.

Neue Schirme in allen Preislagen.

## Briefspapiere

für alle Zwecke :: Reiche Auswahl.

G. Grandpierre, Idstein

Obergasse 10.

Bahnhofstr. 44.

Junger, kräftiger, fleißiger Mann, der dauernd Arbeit sucht und Lust zum Schweinefüttern hat, kann sofort eintreten bei

Hr. Kappus Sr., Idstein.

Ein braves, ruhiges

Mä d c h e n

gesucht.

Frau Jettel Wolf, Idstein.

## Frühäpfel

zu verkaufen.

L. Schütz, Idstein.